

Gottfried TICHY⁶⁰ (Vortrag)

***Karl Maria Ehrenbert Freiherr von Moll
Staatsmann und Gelehrter (1760-1838)***

Karl Maria Ehrenbert FREIHERR VON MOLL kam im Jahre 1760 in Thalgau bei Salzburg, als Sohn eines landesfürstlichen Pflegers und späteren Diplomaten, zur Welt. Sein Vater, Hof- und Geheimrat, wurde von JOSEPH II., 1789 in den Freiherrenstand erhoben. Seine Jugend verbrachte Ehrenbert im Zillertal, wo er sich mit der antiken und zeitgenössischen Aufklärungsliteratur beschäftigte. Er studierte eifrig Französisch und Italienisch. An der Ritterakademie zu Kremsmünster, die nicht nur durch ihre älteste Sternwarte Österreichs, sondern auch durch ihre reichhaltigen Sammlungen berühmt war, wurde das Interesse des Zöglings auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung gelenkt. Nach dem Abschluss des Rechtsstudiums in Salzburg trat MOLL 1782 in den Staatsdienst von Salzburg, wobei er verschiedenen Pflegegerichten zugeteilt wurde.

Als von der Münchner Akademie 1779 der Plan für ein bayerisches „*Historisch-topographisches Universal-Lexikon*“ gefasst wurde, war dieser Gedanke der Aufklärung auch im Interesse für die Wirtschaft des Staates Salzburg, und so ließ der Erzbischof COLLEDO in einem Hirtenbrief das Thema „*Landeskunde*“ anklingen. Es gab in jener Zeit drei bedeutsame Personen, die dafür in Frage kamen. Einer davon war der Historiker und Hofgerichts- und Konsistorialadvokat Judas Thaddäus ZAUNER, sowie der Mineraloge und Montanist Bergrat Caspar Melchior Balthasar SCHROLL, welcher an der Bergakademie im sächsischen Freiberg studierte und seit 1782 im erststiftischen Diensten stand. Der dritte und bedeutendste unter ihnen war der Naturforscher und Jurist Karl Ehrenbert VON MOLL.

MOLL war eine beeindruckende Persönlichkeit, sein Interesse für Naturwissenschaften machte ihn zum Kenner der heimischen Tier- und Pflanzenwelt ebenso wie jener der Mineralien und Fossilien. Er stand mit zahlreichen großen Naturforschern in freundschaftlichem Kontakt, wodurch er auch viele Sammelobjekte im Tausch oder auch durch Spenden erwerben konnte.

MOLL begann mit den Vorarbeiten für ein „*Idiotikon*“, für eine Salzburger Gelehrten- und Wissenschaftsgeschichte sowie für eine Schul- und Wissenschaftsgeschichte von Kremsmünster. Vorrangig aber beschäftigte er sich mit naturwissenschaftlichen Studien und so erschien bereits 1783 seine zweibändige Studie über Insekten nach dem LINNÉESchen Vorbild. Durch diese Arbeit wurde er Mitglied der angesehenen Berliner „*Gesellschaft Naturforschender Freunde*“ und auf die Empfehlung HÜBNERs, gemeinsam mit ZAUNER, Mitglied in der Burghausener „*Sittlich-Ökonomischen Sozietät*“. Noch in ihrem letzten Burghausener Jahr machten SCHROLL und MOLL Pläne zur Erforschung der oberdeutschen Landeskunde, welche das Mineralreich, Flora und Fauna, aber auch Bodenschätze, Bodenbeschaffenheit, Ökonomie und letztlich auch Volkskunde, Sprache und Dialekt beinhalten sollte.

Die Hindernisse, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, waren keine geringen. Es gab keine geeigneten Publikationsmöglichkeiten, auch die meisten an der Paridiana lehrenden Benediktinergelehrten gingen auf Distanz und sowohl weltliche wie geistliche Behörden übten sich in ängstlicher Zurückhaltung. Abhandlungen über Bodenschätze oder Statistiken hatten eine gewisse Anrüchigkeit. MOLL und SCHRANK gaben in zwei Bänden die „*Naturhistorischen Briefe*“ heraus, MOLL beschrieb darin Teile des Erzstifts, vor allem auch das seit seiner Kindheit vertraute Zillertal. Diese beiden Bände fanden auch im Ausland große Anerkennung, und vor allen gaben sie den Anstoss zur Erforschung der Salzburger Landeskunde.

⁶⁰ Adresse des Autors:
Univ.-Prof. Dr. Gottfried TICHY, Universität Salzburg, Institut für Geologie und Paläontologie
A-5020 Salzburg, Hellbrunnerstraße 34
e-mail: GOTTFRIED.TICHY@SBG.AC.AT



Mit seiner Ernennung zum fürsterzbischöflichen Hofkammerdirektor 1789 stand er an der Spitze einer vierzehn Abteilungen umfassenden Finanzbehörde. Zwei Jahre später, 1791, übernahm er die Leitung des Salz-, Münz und Bergwesens. Auf seine Initiative wurden auch einige Mooregebiete im Pinzgau, im Gasteinertal und in Salzburg melioriert. Auch die ersten Salzachregulierungsmassnahmen wurden VON MOLL veranlasst. Die Mineralogie wurde nun zu seinem nächsten Forschungsgebiet. MOLL legte eine wertvolle Mineralsammlung an und verfasste darüber zahlreiche wissenschaftliche und vorkbildenrische Publikationen.

Ein besonderes Anliegen war dem Bergdirektor, neben der Hebung der Produktivität, auch die soziale Lage der damals an die 1200 Mann zählende Belegschaft zu verbessern. Im Jahr 1812 wurde eine Bergwerkbruderschaft eingerichtet, welche sich um in Not geratene Bergarbeiter kümmerte.

Salzburg war um die Wende zum 19. Jahrhundert ein Zentrum medizinischer, naturwissenschaftlicher, literarischer und juristischer Fachzeitschriften. Die Anfänge dieser Salzburger Aufklärungspublizistik begannen mit HÜBNERs „*Physikalisches Taschenbuch*“, das 1788 endete. Daran schlossen sich MOLLs „*Oberdeutsche Beyträge zur Physik und Ökonomie*“, welche die Stelle des Tagebuchs einnehmen sollten, aber nicht über den ersten Band hinaus gediehen.

MOLL plante 1796 drei montanistische Periodika. Ein „*Magazin für das Neueste aus der Berg- und Hüttenkunde*“, wo bereits anderwärts erschienene Artikel veröffentlicht werden sollten. Diese Zeitschrift kam nicht zustande. Von den „*Nebenstunden für den Berg- und Hüttenmann*“, in dem Auszüge aus der weitläufigen akademischen Literatur verschiedenster Nationen publiziert werden sollten, erschien 1797 der erste und gleichzeitig auch der letzte umfangreiche Band mit neunundfünfzig Beiträgen aus den Stockholmer Akademieabhandlungen. Ein zweiter Band mit einschlägigen italienischen Akademieschriften scheiterte an den kriegsbedingten Verbindungen zum italienischen Raum.

Im Jahr 1797 gab MOLL erstmals das „*Jahrbuch der Berg- und Hüttenkunde*“ heraus, das fast drei Jahrzehnte unter verschiedenen Namen und unterschiedlichen Erscheinungsorten erschien. Diese Fachzeitschrift orientierte sich nach dem Muster des Pariser „*Journal des Mines*“. Ohne SCHROLLs Hilfe wäre, nach MOLLs eigenen Worten, das berühmte Jahrbuch wohl niemals zustande gekommen.

MOLL wollte damit eine möglichst vollständige Literatureinsicht in das Berg- und Hüttenwesen bieten und vor allem den Lesern einen Einblick in die ausländische Fachliteratur geben.

In der Zwischenzeit war die naturhistorische Sammlung MOLLs so umfangreich geworden, dass er das Landgut Neudeck, ein dreistöckiges Haus im äußeren Nonntal, ankaufen musste. Die Sammlung war damals schon viel besucht und so berühmt, dass selbst Persönlichkeiten wie Alexander VON HUMBOLDT, Erzherzog JOHANN und LEOPOLD VON BUCH nach Salzburg kamen, um MOLLs Naturalienkabinett zu besichtigen. Der Erzherzog, der auch mit MOLL befreundet war, wurde beim Besuch der Sammlung angeregt, ein ähnliches Naturkundemuseum zu errichten. Dieser Vorläufer des „*Hauses der Natur*“ umfasste etwa ein aus 2000 Arten bestehendes Herbarium, zahlreiche Mineralien, heimische und fremde Hölzer, eine große Insektenammlung, Würmer sowie diverse Wirbeltiere wie auch Skelette tierischer und menschlicher Missbildungen. In seiner kulturhistorischen Abteilung befanden sich Kostüme, Kult- und Sportgeräte, an die 400 Zeichnungen über verschiedene wirtschaftliche Tätigkeiten, plastische Darstellungen von Salzachstädten und eine umfangreiche Sammlung von Porträts berühmter Salzburger.

Nach der Schlacht von Hohenlinden, im Dezember 1800, marschierten französische Truppen in das Erzbistum ein, aus dem Erzbischof COLLOREDO kurz vorher nach Wien geflohen war.

Durch die Herausgabe der Jahrbücher war MOLL zu so hohem internationalen Ansehen gelangt, dass die französische Bergdirektion einen Schutzbrief für MOLL bei General Moreau erwirkte. MOLL wurde mittlerweile zur Statthalterschaft beigezogen, was aber die französi-



schen Besatzung kurz darauf, im Jahr 1801, nicht hinderte, ihn zu zwingen, seine UMFANGREICHE und wertvolle Mineraliensammlung an die Bergakademie in Paris auszuliefern.

In der darauffolgenden kurfürstlichen Zeit zählte MOLL zu den fünf Mitgliedern der Geheimen Regierungskonferenz und bekleidete später die Stelle eines Direktors der kurfürstlichen Landesregierung. Obwohl er bald als Regierungspräsident an der Spitze einer politischen Behörde mit siebzehn Abteilungen stand, reichte er, aufgrund zahlreicher „häuslicher und ämtlicher Widerwärtigkeiten seit dem Jahre 1800“ im Dezember 1804 bei der kurfürstlichen Regierung seine Entlassung ein und ging nach München, wo er dachte, sich als ordentliches Mitglied der Mathematisch-physikalischen Klasse der Kurbayerischen Akademie der Wissenschaften seinen naturwissenschaftlichen Studien voll widmen zu können. Auch dort war MOLL, dem man den Namen „*Damokrates*“ gab, nicht untätig. Als Vorstandssekretär des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern war er einer der Väter des in München eingeführten landwirtschaftlichen Festes, einer jährlichen Agrarausstellung, die sich später zu dem bekannten „*Oktobertfest*“ entwickelte. Aufgrund seiner wirtschaftlichen und kulturpolitischen Initiativen stieg MOLL alsbald zum königlich-bayerischen Geheimrat auf.

Seine Sammlung blieb noch bis 1805 in Salzburg, kam dann nach München und wurde schließlich in den Jahren 1807 bis 1824 in dem aufgehobenen Kloster Fürstenfeldbruck in Bayern untergebracht. Mitte der zwanziger Jahre nahmen die Augenschwäche sowie ein Ohren- und Halsleiden MOLLS immer stärker zu, sodass er um die Enthebung von der Akademie ansuchte. Wahrscheinlich spielte auch ein Zerwürfnis mit König LUDWIG I., der mit seinem Entwurf für eine Rekonstruktion der Akademie nicht einverstanden war, für seinen Entschluss eine Rolle.

Von seiner Bibliothek, die 1824 mittlerweile an die 80.000 Bände umfasste, gab er 50.000 Bände, gegen Leibrente, an die Moskauer Universitätsbibliothek und etwa 20.000 gegen eine bare Geldsumme an das Britische Museum in London. Nebenher betätigte sich MOLL auch als Buch- und Porträtthändler, bis er sein Naturalienkabinett ebenfalls 1824 an die Königliche Akademie der Wissenschaften abtrat. Die restlichen Bücher verschenkte er an die Königliche Hof- und Staatsbibliothek in München und an weitere Bibliotheken, wofür ihm König LUDWIG I. dankte.

Im Jahr 1832 trat MOLL in den dauernden Ruhestand und übersiedelte nach Augsburg, wo er am 31. Jänner 1838 starb.